

Lieber Nebi!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KABARETTISTEN IN DER KARIKATUR

gezeichnet von Benita Römer



Schaggi Streuli

CURIOSUM VITAE

Schaggi Streuli ist eine überraschende Ausnahme. Er ist ein Mann, der nicht eines Morgens aufwachte und plötzlich berühmt war, wie das im Zeitalter von Hollywood nachgerade üblich geworden ist. Seine Popularität setzt sich aus vielen Teil-Erfolgen zusammen. Nach sechs Cornichon-Jahren tauchte er plötzlich als Conférencier auf, der sich – welche Ausnahme! – seine Conférencen selber ausdenkt und die Pointen, wenn er sie nicht gerade in einem Schwank investiert hat, selber mitbringt. Als Polizist Wäckerli begann er dann seine schriftstellerische Laufbahn, die er jetzt als Dr. Hilfiker so lange fortzusetzen gewillt ist, bis ihm die medizinische Fakultät den Ehrendoktor verleiht, nachdem es anscheinend die Zürcher Stadtpolizei versäumt hat, ihn als «Tschugger» zu engagieren.

Gaudio

Wär het dr besser Vatter?

Dr Peter sitzt am Tisch nit schtill,
Hets Gschirli abegheit
Un het dä prächtig Porzellan
I hundert Schtügg verheit.

Dr Vatter schimpft un d Muefer o:
«Hätt sch Prättsch verdient für zää,
Wenn ig so eppis bosget hät,
My Vatter hät mer gää!»

Do lacht der Chly und meint derzue:
«Das paßt si wäärli nit,
I ha nit gwüßt, aß uff der Wält
So dummi Vätter gitt!»

Dr Vatter beeget: «Jetze längts,
Is Bett mit dir im Nu;
I ha ne rächte Vatter gha –
Ne bessere aß du!»

Albin Fringeli

Lieber Nebi!

Fünf Minuten vor Acht schließt der «Großraumwagen» an der Tramhaltstelle beim Bahnhof Bern die Türen, öffnet nochmals und schließt wieder. Da hüpf noch ein nettes, schwarzgelocktes Fräulein daher und klopft an die Scheibe, aber der Billetteur winkt ab, denn der Verkehrspolizist hat die Bahn frei gegeben. Da holt die rabiante Jungfrau mit dem rechten Bein weit aus und gibt dem armen Tram einen formidablen Kick, würdig eines internationalen Mittelläufers im Länderspiel! Befriedigt von ihrer Rache rennt sie dann, hocherhobenen Lockenhauptes, aber leicht hinkend, im Schnelltempo zur Arbeit. Und da sagt man, die Schweizer Frauen hätten kein Temperament ...

HK

Die Wortverspielen

Das ältere Fräulein, das auch Englisch sprach, nannte sie die «Past» und deutete damit an, daß sie es nicht eilig habe, da ihr nichts entgehen könne, weil die Hauptsache für sie schon vorüber und vorbei ...

+

Der Herr Direktor nannte sie die «Pest», weil sie eine Seuche sei, gegen die es kein Mittel gebe, das verhindern könnte, daß täglich so viel Zeit weggefressen werde nur von ihr und nur für sie ...

+

Das junge Ding bekam jedesmal rote Backen schon vorher, sie nannte es «Pist» und zog sich damit, kaum daß sie sie eines Blickes würdigte, in die hintersten, stillsten Winkel zurück und wurde lange nicht mehr gesehen ...

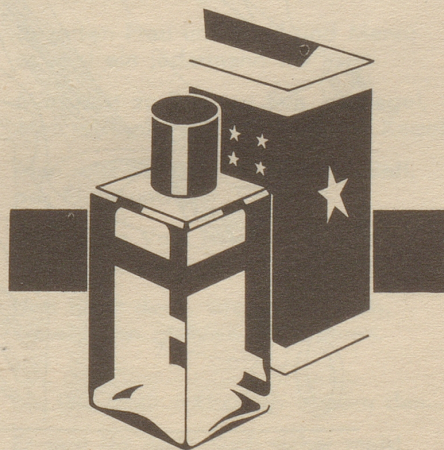
+

Der dicke, alte Herr im obersten Stock schimpfte sie die «Pust», weil er ganz außer Atem kam, bis er wieder mit ihr auf seiner luftigen Höhe anlangte. Einmal ging ihm unterwegs die Puste wirklich aus, da setzte er sich auf die Treppe und las sie dort ... Und mit der Past, der Pest, der Pist und der Pust meinten das ältere Fräulein, der Direktor, das verliebte Ding und der dicke Mann alle die Post ...

pen.

XYREEN

Für den
gepflegten Herrn.
Nach dem Rasieren
erfrischend und
desinfizierend.



XYREEN

Panteen AG., Basel